

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 177.

Neuenbürg, Montag den 6. November 1905.

63. Jahrgang.

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die 5 gefaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Ausfertigung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gef. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Abwehr:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Kundschau.

Berlin, 4. Nov. In der Gegend nordwestlich von Garinai, in die Hendrik Witboi gezogen ist, sind jetzt 2 Hottentottenbanden festgestellt worden; eine davon befindet sich südwestlich von Grünborn, wo Major v. Estorff mit 2 1/2 Kompagnien, 4 Geschützen und 4 Maschinengewehren eingreifen will; bei der anderen nur etwa 30 Berittene und 100 Unberittene starken Bande scheint sich Hendrik Witboi aufzuhalten. Diese Bande überfiel am 29. v. M. einen Proviantwagen westlich von Fahlgras, wurde aber von einer halben Batterie unter Verlust von 5 Toten und einem Verwundeten vertrieben und scheint jetzt dem Fischfluß zuzuströmen. Die Wasserstellen zwischen Kirris Ost und Kirris West sind von Truppen besetzt. Simon Kopper und Manane Nororeb, Häuptlinge der Franzmann-Hottentotten und der Roten Nation, sind östlich des Raob nach Norden gezogen. Hauptmann Morath sammelt 2 Kompagnien in der Gegend von Stamprietfontein, um gegen sie vorzugehen. Die Abteilung von Semmern ist in Warmbad angelangt. Bei Sandfontein ist Major Träger mit 300 Gewehren, 5 Geschützen und 2 Maschinengewehren eingetroffen.

Die bayerische Abgeordnetenkammer hat gestern unter Ablehnung eines Antrags Ehrhart (Soz.) die Verstaatlichung der Pfalzbahnen mit 120 gegen 16 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten nur die Sozialdemokraten und einige Mitglieder der freien Vereinigung.

Kaiserparade 1906. Nach einer aus Berlin in Breslau eingetroffenen Nachricht ist nunmehr bestimmt worden, daß das 6. Armeekorps (Mittel- und Oberschlesien) im Herbst 1906 Kaiserparade hat und an dem dann folgenden Kaisermandöver, zu dem voraussichtlich noch zwei Armeekorps herangezogen werden, teilnimmt.

Berlin, 3. Nov. 2000 japanische Kriegsgefangene, darunter etwa 600 Nichtkombatanten, werden Ende d. Mt. aus Rußland hier eintreffen und von Bremerhafen aus auf 2 Dampfern in ihre Heimat zurückbefördert werden.

Der am Freitag ergangene Amnestie-Erlaß des Zaren stellt gewisse Kategorien politischer Verurteilter auf, die vollständig begnadigt werden. Bei anderen zu schweren Strafen verurteilten Personen treten große Straferabsetzungen ein. Für politische Vergehen tritt vollständige Begnadigung ein. Ferner umfaßt der Amnestie-Erlaß auch alle bis zum 30. Oktober gegen die Person des Kaisers oder gegen Mitglieder des Kaiserhauses verübte Verbrechen, sowie die Verbrechen der Teilnahme an zu Umsturzwecken gebildeten Geheimgesellschaften. Der Erlaß geht also ziemlich weit und nimmt den radikalen Hebern einen beträchtlichen Teil ihres Agitationsmaterials. Und die russische Regierung kommt den Volksworderungen noch weiter entgegen: Graf Witte empfing drei Mitglieder der Zentralstreikkomitees, sowie den Präsidenten des Kongresses der Eisenbahntreter, und ermächtigte sie, als Bahnstreikkomitees telegraphisch zu benachrichtigen, daß ihre Forderungen bewilligt seien. — Petersburg war zu Ehren des Thronbesteigungstags festgelegt und festlich beleuchtet. Die Apotheken sind wieder geöffnet. Es verkehrenzüge nach Moskau, jedoch noch nicht nach der deutschen Grenze. Auch die Meldungen aus der Provinz Klingen ruhiger. In Koftow, wo die Unruhen für mehrere Millionen Schaden verursacht haben, ist der Bahnverkehr wieder aufgenommen worden. In Odessa dagegen dauerten die Ausschreitungen des Böbels am Samstag noch fort. Auch aus Kischinew, Nikolajew, Sewastopol und Elisabethgrad werden schwere Ausschreitungen des Böbels gemeldet, die sich hauptsächlich gegen die jüdischen Geschäfte und Häuser richteten.

Köln, 3. Nov. Die „Köln. Ztg.“ erfährt aus Kiel von heute, daß eine Funkenprüchverbindung von Wemmel nach Peterhof durch den Kreuzer Lübeck und

7 Torpedoboote hergestellt ist. Das Torpedoboot D 7 ankert in Peterhof. Lübeck und Torpedoboot S 120 führen Funkenprüchapparate.

Neberlingen, 2. Nov. Dem Zeppelin'schen Luftschiff ist schon wieder ein Unglück zugestoßen. Zwei neue Bezinmotore, die bis zu 24 Stunden bei etwa 1000 Touren in der Minute leistungsfähig bleiben sollten, wurden schon längere Zeit erprobt. Einer der Motore ist nun durch irgend einen Reibungsgegenstand in dem Gang gestört und, bis die Abstellung erfolgte, völlig zerstört worden. Der Maschinist mußte eiligst flüchten, um nicht von den umherliegenden Stücken getroffen zu werden.

Wolfsach, 4. Okt. In vergangener Nacht brannte die Papier- und Zellstoff-Fabrik zum größten Teil nieder.

Paris, 4. Nov. Eine seltsame Spionengeschichte weiß das „Journal“ zu berichten. In verfloßener Nacht sollen sich nämlich zwei Männer in ein Fort bei Havre eingeschlichen haben, um photographische Aufnahmen von dem 24 Zentimeter-Geschütz zu machen. Dabei seien sie von der Schildwache überrascht worden, aber unerkannt entkommen! Der Platzkommandant habe eine strenge Untersuchung angeordnet.

Brüssel, 1. Nov. Ein hochinteressanter Prozeß wird sich demnächst hier abspielen. Die Vorfälle, die da an das Tageslicht gelangen werden, bilden den Kern des zu einem Sensationsroman mit grellen Titeln und Untertiteln und zahllosen Kapiteln. Es handelt sich um eine Erbschleicherei im heillosigen Betrüge von neun Millionen Frank; der bösen und schlauen Tat wird ein Pariser Krankenwärter beschuldigt. Ueber die Angelegenheit wird dem „Berl. Tagbl.“ folgendes erzählt: Ein Brüsseler Krösus, ein Herr L. . . ., der in der Avenue de la Toison d'Or ein schönes, prachtvoll eingerichtetes Haus bewohnte, begab sich im September des vorigen Jahres nach Paris, wo er im Hotel du Louvre abhielt, um die Hilfe hervorragender Aerzte wegen seines Siechtums in Anspruch zu nehmen. Es wurde ihm vor allem geraten, einen Krankenpfleger zu nehmen, der Tag für Tag um ihn sein sollte. Die Wahl fiel auf einen gewissen M. . . ., der Krankenwärter von Beruf war. Dieser trat seinen Dienst an. Acht Tage darauf starb der alte Herr L. Seine Gattin, die ungefähr 80 Jahre alt war, hatte ihn nach Paris begleitet und ließ nun die Leiche nach Brüssel transportieren und im Familiengrabe zu Laeken bestatten. M. war in Paris geblieben; sein Ansuchen, im Dienste der Witwe mit nach Belgien zu gehen, hatte diese abgelehnt. M. wurde nicht müde, Briefe an Frau L. zu senden, in denen er immer wieder inständig bat, nach Brüssel kommen zu dürfen. Im März dieses Jahres gab Frau L. endlich den Witten des Krankenwärters nach und M. durfte sich in dem herrlichen Palais in der Avenue de la Toison d'Or niederlassen. Es gelang ihm bald, die willensschwache, kränkliche Dame vollkommen unter seinen Einfluß zu zwingen. Man sah ihn bald Ringe und andere Schmuckgegenstände des verstorbenen Herrn L. tragen. M. verhinderte den Verkehr seiner Herrin mit ihren Verwandten, angesehenen und einflussreichen Persönlichkeiten, und arbeitete darauf hin, von der Greisin als Sohn adoptiert zu werden. Er suchte zu diesem Zwecke einen hervorragenden hiesigen Notar auf, der aber die Übernahme der Angelegenheit ablehnte und M. sogar von der Sache abriet. Es gelang dem Krankenwärter, Frau L. zu überreden, mit ihm nach der französischen Riviera abzureisen; die milde Luft würde ihr sehr gut tun, hatte er ihr unaussprechlich gesagt. Die Versuche der Verwandten von Frau L., die keine Kinder hatte, sie in ihrer Villa in Südfrankreich zu besuchen, wurden jedesmal von M. vereitelt; er unterschlug auch alle Briefe, die an die alte Dame gerichtet waren. Seinen Aufenthalt in Südfrankreich hat er dazu benutzt, die Stellung eines Maitre in dem Orte, in dem er mit seiner Herrin

wohnte, zu ergattern. Als die Schwäche der Herrin in bedenklicher Weise zunahm, veranlaßte M. sie, das Testament, das sie früher zugunsten ihrer Neffen und Nichten errichtet hatte, umzuwerfen und ihn selbst zum alleinigen Erben einzusetzen. Das Aktstück wurde in geförmlicher Form von einem französischen Notar ausgefertigt. Kurze Zeit darauf starb Frau L. — M. veranstaltete eine großartige Leichenseier zu Ehren seiner Wohlthäterin und veröffentlichte sogar am darauffolgenden Tage in einer Zeitung eine an die Teilnehmer gerichtete Dankagung. M. besitzt offenbar ein dankbares Gemüt; er ließ die Leiche nach Belgien bringen und sie in Laeken beerdigen. M. hat während seines Aufenthalts in Südfrankreich große Grundstücke da angekauft. Die Familie hielt inzwischen in Brüssel Beratungen darüber ab, wie Frau L. aus den Klauen M.'s zu retten wäre. Durch einen Zufall erhielten sie vor einiger Zeit Kenntnis von dem Tode der Greisin und all den Taten des ehemaligen Krankenwärters. Sie brachte den Fall zur Kenntnis des Gerichtes, das gerade bei der Ankunft M.'s, der „sein“ Palais in der Avenue de la Toison d'Or besuchen wollte, Siegel anlegen ließ. Ebenso wurde ein Schloß bei Brügge von Gerichtswegen gesperrt. Die geschädigte Familie wird vor Gericht durch vier belgische Anwälte vertreten sein. M. hat einem Brüsseler und zwei Pariser Advokaten die Wahrung seiner Interessen anvertraut.

Die gewaltige Hölllochhöhle im Murotatal in der Schweiz, ein Komplex unterirdischer Labyrinth, der erst zum Teil erforscht ist, soll jetzt durch eine Aktiengesellschaft, die mit einem Kapital von 1 Mill. Franken gegründet wurde, dem allgemeinen Touristenverkehr erschlossen werden. Bisher war der Besuch mit großen Schwierigkeiten verbunden.

Die neue Wasserkraftanlage im oberen Murgtal.

In der letzten Zeit wird bei uns viel gestritten über die Ausnutzung der Wasserkräfte des Rheins bei Laufenburg. Da wird es wohl von Interesse sein zu hören, daß auch im oberen Murgtal Anlagen im Entstehen begriffen sind, die an Größe namentlich in Bezug auf Kraftentnahme dem projektierten Rheinkraftwerke allerdings nachstehen, die aber trotzdem schon zu den bedeutenderen Werken Deutschlands zählen.

Das Murgtal ist bekannt durch seine bedeutende Holzaußfuhr, die zum Teil aus den roh geschnittenen Stämmen oder aus der in den zahlreichen Sägemühlen verarbeiteten Ware besteht. Dieser Transport geschah früher, bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts, durch Flößerei, indem die Stämme als Röhre von 4 1/2 Meter Länge durch das Wildwasser hinuntergetrieben wurden. Unterhalb Weissenbach wurde das Holz gesammelt und zu Flößen zusammengebunden den Rhein hinunter bis Holland verfrachtet. Schon früh machte sich bei den beteiligten Kreisen der Wunsch geltend, diese Transporte per Bahn vor sich gehen zu lassen, um die bei der Flößerei entstehenden Holzverluste und Beschädigungen zu umgehen. Da die badiische Regierung für einen Bahnbau ins obere Murgtal ohne gleichzeitige Fortsetzung der Bahn von der Grenze nach Freudenstadt in Württemberg durch die württ. Regierung nicht zu haben war, so blieb dieses Projekt privater Tätigkeit überlassen. Die „Murgschiffergesellschaft“ und die beteiligten Kreise erbauten nun in den Jahren 1867—69 die Bahnstrecke Nastatt-Gernsbach aus eigenen Mitteln. Schon 10 Jahre vorher war die neue Murgstraße von Sandbach nach Weissenbach gebaut worden. So war für das obere Murgtal eine bessere Verbindung mit der Bahn, die bald bis nach Weissenbach verlängert wurde, geschaffen. Die Wirkung der verbesserten Transportwege fand in der zunehmenden Holzindustrie ihren Ausdruck.

Da nun vor einigen Jahren die badiische Regierung den Plan der Murgtalbahn aus strategischen Gründen

esserte
maschine.
este auf dem
hmaschinen.
auf dem
erwendbar.
etrieb
d Umgebung
& Söhne.
Verdau-
et wirksam
nung des
schfeld
Katarren,
ung 76. 11.
Neuenbürg.
Norddeutscher Lloyd
BREMEN
e Preise in
thalle
Bforzheim
nplatz,
u. -Ständer,
en feinsten,
hör.
marke Kreuzstern
tein Nachf.
el Pflüster.
mberg.
Weihnachten ein
eibiges
mädchen
ohn und guter
mitte Kraft
Rhgerei.
acher
hquelle
Wich. Enzlin,
neubürg; Apotheker
reuaß.

von neuem ins Auge faßt, so war die beste Aussicht, auch im oberen Murgtal größere industrielle Niederlassungen zu gründen, die sonst ohne Bahnverbindung nicht gedeihen konnten. In dem großen Streite um Erteilung des Rechts der Wasserkräftausnützung der Murg ging nun die Firma E. Holzmann u. Co., die im Murgtal schon einige bedeutende Papierfabrikanlagen besitzt, als Siegerin hervor. Gleich nach Erteilung der Konzession durch die badiische Regierung wurde mit der Ausführung des Projektes durch die Bauunternehmung Reprion u. Co. in Ueberlingen begonnen. Etwas unterhalb Gausbach wird die Murg durch ein Wehr aus Beton mit Granitverkleidung aufgestaut. Das aufgestaute Wasser wird durch einen Wehrkanal von 5 Meter Breite und 2 Meter Höhe weggeführt und gelangt nach etwa 200 Meter in einen Stollen von 1400 Meter Länge, worauf das Wasser in einem Wasserloch, das ganz in den Felsen gesprengt wurde, zur Ruhe kommt. Durch das starke Gefälle der Murg wird das bedeutende Nutzgefälle von 42,58 Meter gewonnen. Unten am Bette des Flusses steht das Turbinenhaus und die Anlage für die Papierfabrikation. Durch ein eisernes Druckrohr von 2,6 Meter Durchmesser gelangt das Wasser vom Wasserloch nach den 9 Francis-Turbinen, durch welche eine Kraft von 2800 Pferdestärken gewonnen, eine Kraft, die noch durch weiteren Ausbau auf 4500 Pferdestärken gesteigert werden kann. Da die Firma E. Holzmann u. Co. nur etwa die Hälfte der Kraft für den Betrieb ihrer Papierfabrik benötigt, so kann der übrige Teil der Kraft zu Beleuchtungszwecken u. an die Gemeinden abgegeben werden. Der Betrieb kann auch bei Niedrigwasser der Murg zum größten Teil aufrecht erhalten werden. Die Arbeiten schreiten rasch vorwärts, da schon in einem Jahr, die Fabrik in Betrieb genommen werden soll. Diese Kraftanlage bedeutet ein weiterer großer Schritt in der industriellen Erschließung des Murgtales.

Württemberg.

Die Einnahmen aus dem württ. Post-, Telegraphen- und Fernsprechbetrieb beliefen sich im Monat September d. J. auf 1,360,802 M., was gegen den gleichen Monat im vergangenen Jahre ein Mehr von 99,008 M. bedeutet. Vom 1. April bis letzten September 1905 beliefen sich die Einnahmen auf 9,004,417 M.; es ist dies gegen die gleiche Periode 1904 eine Mehreinnahme von 642,892 M.

Stuttgart, 1. Novbr. In der Barth'schen „Nation“ veröffentlicht der Abg. Fr. Hausmann eine Betrachtung über die Aussichten der Verfassungsreform. Derselbe schließt mit folgenden Ausführungen: „Es liegt in der Natur der Sache, daß, da die Entscheidung von 2 oder 3 Persönlichkeiten abhängen wird, eine Vorherjage des Botums sich verbietet, selbst wenn man zu wissen glaubt, wie es ausfallen wird. Mit untrüglicher Sicherheit läßt sich nur das voraussehen, welche Wirkung in jedem der beiden Fälle eintreten wird. Im Falle der Annahme der Verfassungsrevision werden ruhige parlamentarische Verhandlungen vorwiegend über wirtschaftliche Fragen und ruhige Neuwahlen kommen, ohne daß Verlorenheit oder Verdrossenheit zu bejorgen wäre. Im Falle des Scheiterns wird eine Bewegung durch das Land Württemberg gehen, wie sie diejenigen, die heute im politischen Leben stehen, noch nicht erlebt haben. Die Frage „wozu braucht der Adel Borrechte im 20. Jahrhundert?“ wird ein Kampfruf werden, der mit elementarer Gewalt durch die Städte und Dörfer geht. Das Verlangen eines Rückgriffs auf das Gesetz von 1849, mit dem die Fraktion der Volkspartei diesen Sommer allein stand, wird tausende von Anhängern haben, so daß ihm auch eine Mehrheit im Abgeordnetenhaus künftig nicht fehlen wird. Die Demokratie und der fortschrittliche Liberalismus würden nach dem ahermaligen Mißlingen des Verfassungsversuchs, zumal angesichts ihrer ehrlichen Mitarbeit, ein so erschlossenes Verständnis ihrer politischen Forderungen in der Wählerschaft finden, wie sie nur wünschen können. Was das Parteiinteresse betrifft, werden sie also keinen Grund haben, die Situation zu beklagen.“

Stuttgart, 2. Novbr. Der Reichskanzler soll sich nach dem „Beob.“ bei dem Oberbürgermeister v. Gauß, der anlässlich des Empfanges der Vertreter des deutschen Städtetags beim Reichskanzler in Berlin war, über den Stand der württ. Verfassungsrevision erkundigt haben.

Stuttgart, 30. Okt. Das Dragoner-Regiment König (2. Württbg.) Nr. 26, welches Anfang Dezember sein 100jähriges Gründungsjubiläum feiert, wurde durch Verordnung des Kurfürsten Friedrich vom 6. Dezember 1805 als leichtes Jägerregiment zu Pferde

errichtet. Zuerst war Prinz Paul von Württemberg Chef des Regiments, unterm 12. März 1807 aber wurde Herzog Louis von Württemberg dessen Inhaber und unter dem Namen „Louis-Jäger“ hat das Regiment alle napoleonischen Feldzüge mitgemacht und Ruhm und Ehre geerntet. Die Uniform war damals ein dunkelgrünes Colet mit hellgelben Aufschlägen, gelblederne lange Brilleider und kurze Stiefel. In dem Feldzug gegen Preußen im Jahre 1806 beteiligte sich das Regiment an der Belagerung von Reife, und der Beobachtung der Garnisonen von Glog und Silberberg. Am 24. Juni 1807 beteiligte sich das Regiment bei der Erstürmung des verschanzten Lagers bei Glog. In dem Feldzug gegen Oesterreich im Jahre 1809 diente das Regiment nochmals als Eskorte des Kaisers Napoleon. Für seine im Gefecht bei Linz am 17. Mai 1809 bewiesene Tapferkeit gab König Friedrich dem Regiment eine Ehrenstandarte. Hier geschah es, daß ein berittener Jäger einen österreichischen Obersten, auf den er von seinem früheren Dienst her einen Haß hatte, von der Front seines Regiments weg als Gefangenen holte. Später hat das Regiment mit großer Auszeichnung den russischen Feldzug von 1813 und dann den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht. Nach Beendigung desselben bezog das Regiment, das mittlerweile den Namen „Zweites Reiter-Regiment“ erhalten hatte, die Garnison Ulm, von wo es 1817 nach Ehlingen verlegt wurde, aber schon 1818 tauschte es diese Garnison gegen Ludwigsburg um, wo das Regiment bis 1833 verblieb. Von 1833 bis 1842 lag es in Ulm und von 1842 bis 1852 wieder in Ludwigsburg. In den vierzig Jahren war die Uniform: blauer Waffenrock mit Epauletten, breite rote Streifen an den Beinleibern, rote Tschako, die oben breiter waren als unten. 1852 kam das Regiment nach Stuttgart in Garnison und von da 1866 wieder nach Ulm an Stelle des 3. Reiterregiments. In dieser Zeit war die Uniform sehr einfach: ganz dunkler Waffenrock mit gelben Kragenspitzen, graue Beinleider, niedere rote Kämpf mit Haarbüschel. Seit 1871 ist der jetzige König, damals Prinz Wilhelm, Chef des Regiments, das nach dem französischen Feldzug den Namen „Zweites württ. Dragoner-Regiment Nr. 26“ erhalten hatte, wieder nach Stuttgart in Garnison an Stelle des Ulman-Regts. Nr. 18.

Stuttgart, 2. Novbr. Um eine mit Rücksicht auf die gegenwärtigen teuren Schweinefleischpreise wirklich recht notwendige Erhebung und Ausbreitung der Schweinezucht im Lande herbeizuführen, schlägt Dr. Hörner-Madensburg im „Landwirtschaftlichen Wochenblatt“ die Anstellung eines Wanderlehrers oder Instructors für Schweinezucht vor. Die Aufgabe desselben würde sein, durch Vorträge in den landwirtschaftlichen Vereinen usw. die Kenntnisse und das Wissen der Hüchter zu fördern.

Stuttgart, 5. Nov. Das Café Marschel, das wegen der dort vorgekommenen Typhusfälle etwa 3 Monate geschlossen war, dürfte demnächst wieder eröffnet werden. Eine eingehende, auch bakteriologische Untersuchung hat die vollständige Seuchenfreiheit des Hauses ergeben.

Stuttgart, 4. Nov. Aus bis jetzt unbekannter Ursache entgleiste heute abend 9 Uhr ein Wagen eines Güterzuges im Rosenfeintunnel (zwischen Stuttgart und Cannstatt) und legte sich quer über das Geleise; Menschen sind dabei nicht verunglückt, doch entstand eine unliebsame Störung im Bahnverkehr zwischen Cannstatt und Stuttgart, so daß die Züge eine mehr als einstündige Verspätung erlitten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 6. Nov. Wie wir hören, ist auf die seit längerer Zeit erledigt gewesene Pfarrei Ottenhausen der seitherige Pfarrverweser von Söflingen (Ulm), Gotthilf Renz, ernannt worden. 1902/03 war derselbe Pfarrverweser in Langenbrand.

Neuenbürg, 4. Novbr. In marktschreierischer Weise hat die Firma Brochhaus u. Cie. in Berlin-Hallensee ein von ihr in den Handel gebrachtes Pflanzenheilmittel auch im hiesigen Bezirk angepriesen. Dasselbe soll bei Lungenschwindsucht und einer Reihe von Krankheiten gute Dienste geleistet haben. Nach einer uns gewordenen Mitteilung hat indes das K. Polizeipräsidium Berlin vor dem von dieser Firma in den Verkehr gebrachten „Johannistee“ öffentlich gewarnt. Es dürfte dies zur Aufklärung über die genannte Firma und das von ihr angepriesene Pflanzennährmittel dienen.

Neuenbürg. Zu der Mitteilung betreffend den Streit zwischen Schwarzwald- und Albverein, teilt der Vorstand des Nachbarbezirksvereins Calw mit, daß die Sache nicht unseren hiesigen Schwarzwaldverein berührt, sondern daß die Stuttgarter

Leitung des Hauptvereins daran beteiligt ist. Derselbe hat in den Vereinsblättern eine ausführliche Rechtfertigung ihres Handelns veröffentlicht, aus der wir kurz anführen wollen, daß das strittige Gebiet nicht, wie in dem letzten Artikel angegeben ist, zweifellos ins Gebiet des Albvereins gehört. Es bildet den Uebergang vom Schwarzwald zur Alb und kann somit nach beiden Seiten gerechnet werden. Uebrigens wollte der Schwarzwaldverein mit jener Markierung keine Besitzwerbung herbeiführen, sondern durch die für ihn mit Kosten verbundene Arbeit nur den Wanderern nützen. Einen Vorteil für sich hatte er nicht im Auge, also lag auch keine Benachteiligung des Albvereins vor. Eine Einsprache des Albvereins könnten wir nur dann verstehen, wenn derselbe den Wanderern eine vorteilhaftere Strecke hätte markieren wollen und können. Der Streit hat sich aber bloß um reine Formsachen gedreht und dürfte füglich jetzt beendigt werden.

Neuenbürg, 1. Novbr. Verjährung der Forderungen am Jahreschluss. Das Herannahen des Jahreschlusses bildet für jeden Geschäftsmann eine Mahnung, seine Augenheften auf ihre Verjährung zu prüfen. Man schiebe dies nicht in die letzten Wochen oder Tage des Jahres auf, da erfahrungsgemäß am Jahreschlusse die Gerichte mit Arbeiten oft überhäuft sind, und es vorkommen kann, daß ein zu spät beantragter Zahlungsbefehl dem Schuldner nicht mehr rechtzeitig zugestellt wird, was die Verjährung der Forderung zur Folge hat. Es empfiehlt sich aber auch, vor der Einleitung gerichtlicher Schritte, noch einen letzten Versuch zu machen, auf gutlichem Wege zu seinem Gelde zu kommen. Hier leistet das Mahnverfahren der Vereine Kreditreform, welches für die Mitglieder provisionsfrei ausgebaut wird, vorzügliche Dienste.

Feldrennau. Der Bericht im Enztäler Nr. 175 „Neuenbürg, 31. Oktober“ über den Beschluß der volkswirtschaftlichen Kommission der Abgeordnetenversammlung betr. Erbauung einer Nebenbahn Brödingen-Marzell, welcher offenbar dem „Schwäb. Merkur“ Nr. 507 entnommen ist, weist einen Druckfehler auf, der nicht stillschweigend übergangen werden kann. Der Regierungsvertreter hat in der Kommission nicht die Erklärung abgegeben, daß das Projekt auf unabherrbare Zeit, sondern nach dem „Schwäb. Merkur“ nur gesagt, daß dasselbe aus finanziellen Gründen auf absehbare Zeit hinaus (u. b. für den Staat) nicht als bauwürdig zu betrachten sei, während, was angefügt werden möge, das K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, sich mit Erlaß vom 21. Juli d. J. dahin ausdrückte, daß es sich bei den vorliegenden Umständen um die Erbauung der gewünschten Bahn durch den Staat in absehbarer Zeit nicht wird handeln können.

Birkenfeld. Kaum haben wir am 1. d. Mts. in Nr. 174 über einen Selbstmord berichtet, so kommt heute vormittag schon wieder die Nachricht ein, daß sich am gestrigen Reformationsfest in der Dämmerung der ledige 25 Jahre alte Tagelöhner, frühere Goldarbeiter Christian Fix (vulgo Gaus) von hier in der Scheuer seines Vaters, eines braven und fleißigen Mannes, erhängt habe. Fortgesetzt Müßiggang und Trunksucht haben den Verstorbenen auf diesen bedauerlichen Weg gebracht.

Calmbach, 5. Oktbr. Das Südd. Kort.-Bur. schreibt: Hier kam eine Sägersfrau öfters in die Küche einer Wirtschaft zur Dämmerstunde, dabei schlich sie sich in das Schlafzimmer der Wirtin und benützte die Gelegenheit, einen Griff ins Bolle zu tun, indem sie der Kasse des Wirtes eine Hand voll Geld, so viel sie zu fassen vermochte, entnahm und damit verschwand.

Calw, 3. Novbr. Stuttgart läßt in Alt-Hengstett auf ihre Kosten eine Latrinegrube bauen. Die Kosten belaufen sich auf etwa 30 000 M. Am Montag fanden Verhandlungen zwischen den Gemeinden der Umgebung und dem Vertreter Stuttgarts statt. Die beteiligten Gemeinden mußten sich zur Abnahme von jährlich 30 000 hl Latrine verpflichten, die zu je 30—35 M das hl abgegeben werden.

Calw, 4. Nov. Krant ist in diesem Jahre ein hier einigermaßen lohnender Handelsartikel geworden. Dasselbe wird von hier in Wagenladungen fortgeführt und als Delikatessilberkraut in den Handel gebracht. Die Produzenten erhalten einschließlich der Beisage auf den Bahnhofs für den Zentner 1 M. 30 S.; das Hundert Köpfe stellt sich somit auf etwas mehr als 5 M. Am Mittwoch kamen 2 Eisenbahnwagen zum Versand. (S. B.)

Zur größeren Sicherung der Postwertzeichen gegen Fälschungen wird künftighin zum Druck der Postfreimarken in der Reichsdruckerei ein Papier verwendet werden, das ein über den ganzen Bogen

teiligt ist. Die eine ausführliche entlicht, aus der streitige Gebiet geben ist, zweifelhaft. Es bildet ein Ab und kann werden. Uebrigens einer Markierung sondern durch die Arbeit nur den für sich hatte er Benachteiligung des Abvereins um derselbe den hätte markieren t sich aber bloß erste fälschlich jetzt

Erklärung der l. Das Heran jeden Geschäftshände auf ihre de dies nicht in Jahres auf, da die Gerichte mit es vorkommen Zahlungsbegehrt zugestellt wird, zur Folge hat. der Einleitung hten Versuch zu einem Gelde zu hren der Vereine jeder provisionsste.

ht im Engländer über den Be- mission der Ab- inner Nebenbahn offenbar dem mmen ist, weist schweigend über- angsdvertreter hat rung abgegeben, eit, sondern nach e. Forstgelehrter are Zeit hinaus unwirksam zu be- werden möge, Angelegenheiten, m 21. Juli d. J. den vorliegenden wünschten Baha Zeit nicht wird

wir am 1. d. d. stward berichtet, der die Nachricht ortschaft in der alte Tagelöhner (vulgo Gans) es, eines braven de. Forstgelehrter en Verstorbenen

idd. Korr.-Bur. u öfters in die ertunde, dabei der Wirkleute Griff ins Bolle irtete eine Hand mochte, einnahm

lägt in Alt- mengrube bauen. 0000 M. Am en den Gemein- reter Stuttgarts aufsteu sich zur eine verpflichten, en werden.

in diesem Jahre undelartikel ge- Wagenladungen ertreant in den erhalten ein- schafhof für den Köpfe stellt sich Am Mittwoch ndt. (C. B.) ostwertzeichen hin zum Druck rein ein Papier ganzen Bogen

sich erstreckendes Wasserzeichen mit rautenförmigem Muster aufweist. Der erste Posten von mit Wasserzeichen versehenen drei Pfennigmarken ist in Stuttgart aus Berlin jetzt eingetroffen; dieselben gelangen jedoch erst zur Ausgabe, wenn die älteren Markenvorräte aufgebraucht sind. Bei den neuen Postmarken ist das Wasserzeichen auf jedem einzelnen Exemplar in der Form von zwei verschlungenen Rauten sichtbar. Zum Druck der württ. Dienstmarken soll späterhin gleichfalls Wasserzeichenpapier Verwendung finden, jedoch mit einem anderen Muster.

Dermisches.

Neuenburg. Die häuslichen Schularbeiten sind von den Kindern, wie man uns aus Lehrertreiben schreibt, häufig sehr nachlässig angefertigt. Es werden daher die Eltern und Vormünder der Kinder gebeten, die häuslichen Arbeiten nach Möglichkeit zu beaufsichtigen und zu leiten. Die Kinder dürfen nicht unmittelbar nach der Unterrichtszeit wieder zum Buch oder zum Aufgabebuch greifen, sondern in einer angemessenen Ruhepause Erholung von der geistigen Anstrengung des Schulunterrichts suchen. Ebenso wenig angebracht wäre es, ein Kind nach schwerer körperlicher Arbeit die Schularbeiten erledigen zu lassen. Bei seiner natürlichen Neigung zum Spiel wird es, sich selbst überlassen, zuerst seinem Vergnügen nachgehen und an die Pflicht sich erst dann erinnern, wenn es des Spielens müde geworden ist. Die Schularbeiten werden alsdann mit aller Hast und ohne genügende Aufmerksamkeit, vielleicht in der Dämmerstunde zur Verderbnis der Augen, angefertigt. „Zuerst die Pflicht, dann das Vergnügen!“ muß der Grundsatz des Kindes sein. Wenn auf diese Weise das Haus der Schule in die Hand arbeitet, wird letztere in der Lage sein, das gesteckte Ziel in der Ausbildung der Kinder zu erreichen.

Zerrissene Reichsklassenscheine. Im Publikum ist die Meinung verbreitet, daß die Staatskassen für zerrissene, verbrannte oder sonst beschädigte Reichsklassenscheine Ersatz leisten, wenn nur noch die Nummer des Scheines auf einem Stücke ersichtlich ist. Tatsächlich wird für solche Scheine nur dann Ersatz geleistet, wenn das vorgelegte Stück eines echten Reichsklassenscheines mehr als die Hälfte eines solchen beträgt. Also nicht dem Besitzer der Nummer, sondern dem Einreicher des größeren Teils des beschädigten Stückes wird Ersatz geleistet.

Das Bier, der alte hanseatische Hauptausfuhrartikel, bildet für den Ueberseehandel unserer Hansestädte auch jetzt noch einen Ausfuhrgegenstand von erheblicher Bedeutung. Im Jahre 1904 sind über Hamburg 19,8 Millionen Liter Bier im Wert von 10 Mill. Mark nach allen Ländern der Erde ausgeführt worden. Die größten Mengen gingen nach den Vereinigten Staaten, nämlich 4,9 Millionen Liter. Auch China und Deutsch-Südwestafrika erwiesen sich mit 2,0 bzw. 1,7 Mill. Liter als gute Abnehmer. Bemerkenswert zurückgegangen ist der Bezug Britisch-Südafrikas an deutschem Bier; während dieses Absatzgebiet im Jahre 1900 noch mit 1,8 Mill. Liter im Wert von rund 1 Million Mark die absolut höchsten Einnahmen des damaligen Hamburger Bierverbands lieferte, hat es 1904 nur für 660 000 M. bezogen. Den höchsten Durchschnittspreis der letztjährigen Ausfuhrerzielten die Sendungen nach Venezuela mit 0,95 M. für 1 Liter.

Einen schönen Vertrauensbruch hat der 23-jährige, aus Hofgeismar stammende Bote Behring oder Böhlting, der bei einem Kaufmann, Pelzwarenhändler, am Rüdingsmarkt in Hamburg in Stellung war, begangen. Der Bote genoss das volle Vertrauen seines Brotherrn. Als dieser in voriger Woche in Geschäftsangelegenheiten nach England reisen mußte, ließ er seiner Frau mehrere Blanko-Schecks zurück, für den Fall, daß sie während seiner Abwesenheit nicht Geld genug zur Bezahlung von Waren haben würde. Am 20. ds. Mts. gab die Frau des Pelzwarenhändlers dem Boten einen solchen in Blanko unterschriebenen Scheck mit der Weisung, den Vordruck mit 500 M. auszufüllen, das Geld von der Bank zu holen und dann die fällige Grundsteuer zu bezahlen. Aber der ungetreue Bote füllte den Scheck statt mit 500 M. mit 23 800 Mark aus und begab sich auf die Bank, die ihm diese Summe anstandslos auszahlte, da zwischen ihr und dem Pelzwarenhändler ein reger geschäftlicher Verkehr herrschte. Er bezahlte dann die Grundsteuer und ging in das Geschäft zurück, um der Frau die Quittung zu übergeben. Am Montagabend ist er dann, wie später festgestellt wurde, mit dem D-Zug über Köln nach Holland entflohen.

In Freyenheim bei Mainz kam ein Kind mit zwei Gesichtern zur Welt. Das Kind, fast normal

entwickelt, hatte nur einen Kopf, aber vier Augen, zwei Nasen, vier Ohren und zwei Mundöffnungen. Das arme Geschöpf wurde sofort lebend in die Universtität nach Gießen gebracht, wo es glücklicherweise alsbald gestorben ist.

Lübeck, 2. Nov. Ein Einwohner in Bentwisch-Oberndorf erhängte sich kurz vor seinem 100. Geburtstag, um ihn nicht zu erleben.

In drei Jahrhunderten hat der Rentner Johann Tejionowsky gelebt, der 1795 geboren und dieser Tage in Rehden (Westpreußen) im Alter von genau 110 Jahren gestorben ist. Als er 100 Jahre alt war, heiratete er zum dritten Mal.

Ein schlechter Scherz wurde am Samstag abend in Portsmouth verbrochen. In einem der Abzugskanäle der Hauptstraße hatte irgend ein fauler Kopf eine offenbar große Menge von Calciumphosphat geworfen, das bekanntlich in Verbindung mit Wasser einen ganz unerträglichen Geruch entwickelt. In einem Augenblick war die ganze Straße mit den sich entwickelten Gasen in einer solchen Weise erfüllt, daß alles floh. Die Leute stürzten aus den Häusern, die Türen wurden eiligst geschlossen und alles lief in toller Flucht davon. Dasselbe geschah auch in den Restaurants, wo die Gäste gerade beim Essen waren und ihr Mahl unbeeendet im Stich ließen. Für eine halbe Stunde war die Straße menschenleer und vollständig verödet. Da das Calciumphosphat bei den Nachtübungen der Torpedoflotille gebraucht wird, so vermutet man, daß irgend ein Matrose den schlechten Scherz vollführt hat.

Brillenaberglaube. Von der dunklen Vorstellung des Mittelalters, die von den damals erst erfundenen Brillen als von Zauberei sprach, sind wir allerdings heute weit entfernt, aber noch immer ist eine Summe von Vorurteilen gegen die Augenkläser vorhanden. In einer kleinen Blauberei äußert sich die „Zentral-Zeitung“ für Optik und Mechanik sogar über einen gewissen Brillenaberglauben, der schon durch die häufige Frage verraten wird, ob das Tragen eines Augenglasses auch nicht schaden könne. Diese Frage scheint noch am ehesten berechtigt, wenn einem kleinen Kinde oder sogar einem Säugling eine Brille verschrieben wird. Aber selbst Erwachsene hegen ähnliche Befürchtungen, wenn sie zum erstenmal die Bekanntschaft mit dem Tragen eines Augenglasses machen sollen. Manche Eltern halten es für gut, wenn sie ihre Kinder auch gegen den ärztlichen Rat die verschriebene Brille nur möglichst kurze Zeit am Tage tragen lassen, damit sie sich nicht daran gewöhnen. Sogar bis ins hohe Alter geht diese Scheu, indem sich die Leute so lang wie möglich ohne Brille abquälen, weil sie glauben, dadurch ihre Augen besser erhalten zu können. Nicht unwesentlich ist gewiß auch der Umstand, daß manche aus Eitelkeit eine Abneigung gegen das Augenglas haben. Freilich erstreckt sich dieser Grund, wie genugsam bekannt ist, fast immer nur auf die Brille, nicht aber auf den Klemmer; im Gegenteil trägt mancher ein Pince-nez, der es nicht nötig hätte, während es selten ist, daß sich jemand durch eine ganz überflüssige Brille ein geheimeres Aussehen zu geben sucht. Das Monocle ist selbstverständlich ein Thema für sich, bei dem die Eitelkeit geradezu eine maßgebende Rolle spielt. Trotzdem treten Augenärzte und Optiker jetzt mehr für dies vielbewinkelte Corrigens der Sehkraft ein, weil es oft mit mehr Vorteil benutzt werden kann, als ein Klemmer oder eine Brille von gleichem Glase. Im Mittelalter war das Monocle übrigens sehr verbreitet, aber in gestiehlter Form.

Anfassung eines Neunjährigen. Eine heitere Geschichte aus dem ersten Reich der Rechtsprechung teilt dem „Berl. Tagbl.“ ein Freund ds. Blattes, ein Amtsgerichtsrat mit. Er schreibt: „Wer sich mit dem Studium des Bürgerlichen Gesetzbuches beschäftigt hat, weiß, daß auch ein Minderjähriger vor Gericht als Vertreter einer Partei auftreten kann. Die Wenigsten denken aber daran, daß dieses Recht des Minderjährigen schon mit dem vollendeten siebenten Lebensjahre beginnt. (§§ 165, 104 des Bürgerlichen Gesetzbuches.) Mir ist in der Praxis ein köstlicher Fall passiert. Ich war Grundbuchrichter in X und hatte als solcher bestimmte Sprechtage, an denen jeder Rechtstuchende erscheinen konnte. Zu meinem Erstaunen trat eines Morgens — es war kurze Zeit nach dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches — mein kleiner Freund, der Sextaner Bernhard D., der Sohn des Justizrats D., in mein Zimmer und näherte sich mit freundlichem Gesichte meinem Arbeitstische. „Nun, Bernhard, Du willst mir gewiß eine Bestellung ausdrücken? Was gibt es denn?“ — „Ich wollte eine Auflassung erklären. Ich bin der Vertreter der Leute. Es

sieht alles in diesem Schriftstück.“ — „Was sagt Du da, Du kleiner Kerl? Du willst hier vor Gericht auftreten? Das geht ja gar nicht!“ — „Doch, Opa! Amtsrichter. Mein Vater hat gesagt, es ginge. Er hat mir auch ein Zettelchen für Sie mitgegeben.“ — Er legte mir nun einen Kaufvertrag vor, in dem Verkäufer und Käufer ausdrücklich den Sextaner Bernhard D. beauftragten, die Auflassung vorzunehmen. Auf dem Zettel waren die §§ 165, 104 des Bürgerlichen Gesetzbuches angezogen nebst einem Hinweis auf Turnau, Grundbuchordnung, Textausgabe mit Anhang, Seite 146. Ich war mehrere Minuten sprachlos. Nachdem ich mich von der Richtigkeit des Verfahrens überzeugt hatte, blieb mir nichts übrig, als die Verhandlung aufzunehmen. — Bernhard war zehn Jahre alt und wußte genau, was er zu sagen hatte. Der Vater hatte ihn vorzüglich unterrichtet. Der Justizrat, der nebenbei bemerkt ein alter Schalk ist, hatte mir einen Streich spielen wollen.

Wechselrätsel.

Eine der Zeitungen ist's. Ihr Name besteht aus fünf Buchstaben.

Seht man ein e für ein i, nimmt es zur Donau den Lauf.

Auflösung der Robinsons-Aufgabe in Nr. 174. (So Tau Il Ro Do Kl.)
Sofa, Soden. Taube, Taucher. Iller, Ilse.
Nogat, Note Doge, Dora. Else, Ella.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Washington, 5. Nov. Der deutsche Botschafter sprach heute im Staatsdepartement vor und eröffnete formell die Handelsvertragsverhandlungen, indem er die bereits vom Reichskanzler unterzeichneten Vorschläge der deutschen Regierung dem Staatssekretär Root unterbreitete.

Wien, 5. Nov. Das sozialdemokratische Komitee veranstaltete heute vormittag vor dem Parlament eine Wahlrechtsdemonstration, an der 100 000 Menschen teilnahmen und die ohne Zwischenfall verlief. Die Arbeiterführer hielten Ansprachen. Auch in Klagenfurt, Lemberg, Graz und Brünn fanden ähnliche Demonstrationen zu Gunsten des allgemeinen und gleichen Wahlrechts statt.

Petersburg, 5. November. Das Gesuch des Ministers des Innern, Gulygin, um Enthebung von seinem Posten, wurde angenommen.

Moskau, 5. Nov. Alle Restaurants und Speisewirtschaften sind infolge des Ausstands des Dienstpersonals geschlossen.

Warschau, 5. Nov. Die Beamten der Stadtverwaltung beschloßen, als Amtssprache die polnische Sprache zu gebrauchen. Die Angestellten in allen Büros der Hauptamtsw-Verwaltung sind in den Ausstand getreten. Für morgen ist ein großer Manifestantenzug, an dem sich eine große Zahl von Vereinen beteiligen soll, angekündigt.

Toulon, 5. Nov. Eine Versammlung von 3000 Arsenalarbeitern beschloß, sich mit den Arbeitern von Brest und Lorient solidarisch zu erklären und das Recht des freien Wortes in den Versammlungen in Anspruch zu nehmen, sowie die Wiedereinstellung der entlassenen Arbeiter zu fordern. Schließlich entschied sich die Versammlung dafür, alle Mittel anzuwenden und selbst einen Generalstreik einzutreten zu lassen, um die Erfüllung ihrer Wünsche zu erlangen.

Die Ursachen der Nervosität wurden auf dem 77. Vortag zu Berlin in einem hochinteressanten Vortrag behandelt. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ berichten: „Ein Thema aus der allgemeinen Gesundheitspflege: Moderne Reiz- und Genußmittel, über welches Professor Röttger-Berlin sprach, weckte allgemeines Interesse. Der Vortragende ging davon aus, daß die Nervosität, deren Begriff in früheren Zeiten kaum dem Gebildeten bekannt war, heute schon jedes Kind genau kenne. Dies sei, ebenso wie die Abnahme der Willenskraft und die schlechten Ergebnisse der Gesundheitsfürsorge der Schulkinder ein Zeichen der Abnahme von Widerstandsfähigkeit des Volkes. Nicht nur die größeren allgemeinen und beruflichen Anforderungen unseres Zeitalters, sondern vielmehr der überhand nehmende Gebrauch der modernen Reiz- und Genußmittel sind daran schuld. Nicht nur die alkoholischen Getränke, deren körperliche und soziale Schädigungen Bedauer durch Hinweis auf die vielen Tausenden von jährlichen Opfern harlegt, sondern auch Kaffee, Tee, Tabak beeinflussen mehr als bis dahin von Bienen-schaffern und Laien angenommen wurde, die Gesundheit; daher dürfe für diese Getränke nicht, wie es bis jetzt üblich, mehr Geld ausgegeben werden, als für die notwendigen Nahrungsmittel. Vor allen Dingen aber dürften nervöse, Verzelebende und ganz besonders Kinder Kaffee und Tee überhaupt nicht trinken, diesen seien Milch, Malzkaffee, einheimische Teesorten zu reichen. Während man heute schon in dem katholischen Malzkaffee einen guten Ersatz für Kaffee hat, bedürfen noch viele Alkoholgetränke einer weiteren Verbesserung. Die permanente Zunahme der Abstinenzbewegung wird dieses bewirken.“



Bekanntmachung.

Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffengattungen der Reserve und Landwehr I, welche bereit sind, in die Ostafrikanische Besatzungsbrigade einzutreten, können, ohne Anspruch auf Marschgebühren zu haben, sich bis **spätestens 20. Februar ds. J.** werktags vormittags um 9^{1/2} Uhr im Geschäftszimmer des Bezirkskommandos zur ärztlichen Untersuchung melden. Die Bedingungen können beim Bezirkskommando eingesehen werden.

Calw, den 1. Februar 1905.
König Bezirkskommando.

Ottenhausen.

Die Zwangsversteigerung

der Grundstücke des Schmieds **Georg Friedrich Gehring** in Ottenhausen (siehe Enztäler Nr. 200 v. J.) findet **nicht statt.**

Neuenbürg, den 31. Januar 1905
Kommissär: Bezirksnotar Buch.

Schwann.

Wirtschafts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich von heute an meine **Gastwirtschaft zum „Adler“** wieder selbst betreibe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch Verabreichung **nur guter Speisen und Getränke** meine werthen Gäste zu befriedigen. Um geneigten Zuspruch bittet

Chr. König z. Adler.

Schömberg.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

auf Montag den 6. Februar ds. J. in das Gasthaus zum „Löwen“ in Schömberg freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen. **Jakob Reitschler, Bauer** Sohn des Friedrich Reitschler, Bauers in Schömberg
Anna Frieda Jaas Tochter des Math. Friedr. Jaas, Bauers in Ottenhausen.
Kirchgang 11 Uhr.

Pfingweiler.

Hiemit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

auf Sonntag den 5. Februar ds. J. in das Gasthaus zur „Sonne“ dahier freundlichst und ergebenst einzuladen.
Wilhelm Rapp Sohn des Philipp Rapp, Bauers in Contweiler
Friederike Merkle Tochter des Ludwig Merkle, Holzhandlers in Pfingweiler.

An die HH. Ortsvorsteher.

Die zu der mit dem 1. April d. J. an die Gemeinden übergehende Hundesteuer notwendigen Formulare: **Protokoll und Nachtrag zu dem Hundeannahmeprotokoll, Auszug aus dem Gemeinderats-Protokoll, Bekanntmachung betr. die Hundesteuer, Hundesteuerzettel und Quittungsformulare** dazu zc. zc. werden 3. Bt. angefertigt und erbittet sich Bestellungen hierauf.
C. Meeh.
Buchdruckerei des Enztälers.

A. Forstamt Enzklösterle. Stangen-Verkauf (Fichten und Tannen)

am Freitag den 17. Februar, vorm. 11 Uhr im „Waldhorn“ in Enzklösterle aus Staatswald I Banne, Abt. 23; II Schöngarn, Abt. 7; III Dietersberg, Abt. 1, 18; VI Langehardt, Abt. 17, 23, 28; VII Kälberwald, Abt. 20, 22, 25, 35, 37: Bauungen: 3500 Ia Kl., 4075 Ib Kl., 4377 II Kl., 2290 III Kl. Hagstangen: 1860 I Kl., 4460 II Kl., 5960 III Kl. Hopfenstangen: 11705 I Kl., 12035 II Kl., 2720 III Kl., 9565 IV Kl., 10560 V Kl. Rebreden: 19450 I Kl., 6310 II Kl. Bohnenreden: 1430.

Auszüge durch das Kameralamt Neuenbürg.

Arnsbach.
Einen

Schottischen Schäferhund

schön gezeichnet und sehr wachsam, den Hr. Schultheiß Höll in Arnsbach auf Wunsch vorzeigen wird, hat alsbald zu verkaufen und erbittet sich schriftliche Anträge

Neuenbürg, 31. Januar 1905.
Konkursverwalter
Bezirksnotar Buch.

Feldrennach.

Am Dienstag Abend ging auf dem Wege von Contweiler nach Feldrennach ein wasserreicher

Pferdetepich

verloren. Der redliche Finder wolle denselben abgeben gegen Belohnung bei

Fr. Spannagel, Milchhändler.

Dienstmädchengesuch.

Suche per sofort oder später ein Mädchen für Wirtschaft, gute Bezahlung und gute Behandlung wird zugesichert, am liebsten im Alter von 16-20 Jahren.

Frau Angel zum „Deutschen Kaiser“ in Brötzingen.

Gentol



ist eine ganz vorzügliche flüssige **Metallpolitur.**

Putzt Metalle aller Art rasch gründlich blitzblank sparsam.

Kein Grünspan. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Ratten- und Mäuse-

Vertilgungsmittel empf. **Drog. Heinen** Pforzheim-Wildbad.

Auhholz-Verkauf.

Das Gr. Forstamt Kaltenbrunn in Gernsbach verkauft aus Domänenwaldungen mit Vorgriff bis 1. September 1905 im Wege schriftlichen Angebots nachverzeichnetes Langholz, worüber losweise Auszüge unentgeltlich, Einzel-Verzeichnisse gegen Ersatz der Schreibgebühren vom Forstamt und den Forstwarten bezogen werden können.

Dienstbezirk Dürreth.

Schlagholz aus Abt. 8 u. 23: Forlenstämme: 311 III. u. IV. Kl., Forlenabschnitte: 14 II Kl., Nadelholzstämme: 565 II.-V. Kl., Nadelholzklöße: 62 I.-III. Kl., Nadelholzabschnitte: 31 I. und II. Kl.

Dienstbezirk Brotenau.

Schlagholz aus Abt. 43: Forlenstämme: 67 III. u. IV. Kl., Nadelholzstämme: 315 II. bis V. Kl., Nadelholzklöße: 26 II. u. III. Kl., Nadelholzabschnitte: 9 II. Kl.

Dienstbezirk Kaltenbrunn.

Schlagholz aus Abt. 67: Nadelholzstämme: 1013 IV. u. V. Kl., Nadelholzklöße: 49 II. u. III. Kl., Nadelholzabschnitte: 14 II. Kl.

Dienstbezirk Rombach.

Schlagholz aus Abt. 91 und 100: Forlenstämme: 496 III. u. IV. Kl., Forlenabschnitte: 13 II. Kl., Nadelholzstämme: 793 III.-V. Kl., Nadelholzklöße: 17 III. Kl., Nadelholzabschnitte: 23 I. u. II. Kl.

zusammen 1800 Zu.

Die Angebote sind nach Abteilungen und Klassen getrennt auf 1 Festmeter der Normalhölder zu stellen, wozu die Formulare vom Forstamt und Forstwart Schultheiß in Rombach unentgeltlich bezogen werden können.

Die Ausschussmitglieder hat der Käufer um 90% seines Angebots zu übernehmen.

Die Angebote müssen verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Auhholz“ versehen spätestens am **Samstag den 25. Februar 1905, vormittags 10 Uhr** beim Forstamt Kaltenbrunn in Gernsbach eingereicht sein, wofür um diese Zeit die Öffnung derselben erfolgt und in zwischen die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Das Holz wird vorgezeigt von den Forstwarten: Bauer in Dürreth, Rheinschmidt in Brotenau, Diemel in Kaltenbrunn und Schultheiß in Rombach.

Kranken-Weine, Champagner

von Mk. 1.25 die 1/4 Fl. an empfiehlt in grösster Auswahl **Anton Heinen,** Pforzheim-Wildbad; Neuenbürg; **Franz Andras jun.**

Größere Posten

Mafulatur

(alte Zeitungen) werden billigt abgegeben in der **Exped. ds. Bl.**

Bezirkswohlthätigkeits-Verein.

Vorstandssitzung

Montag den 6. Febr., nachm. 5 Uhr im Gasthof z. Vären in Neuenbürg. Berwilligungen.

Aud.

Gewerbeverein Neuenbürg.

Sonntag den 5. Februar nachmittags 3^{1/2} Uhr

Verammlung

im Saale des Gasthauses zum „Anker“.

Tages-Ordnung:

1. Abgabe einer Neuerung darüber, ob noch ein Bedürfnis besteht, daß an sämtlichen von der hiesigen Ortspolizeibehörde am 11. Okt. 1900 bestimmten Tagen auch fernherhin die Verkaufsstellen bis abends 10 Uhr offen gehalten werden.
2. Beantwortung eines Fragebogens an die Handelskammer Calw.

Der Vorstand.

Turn-Verein Neuenbürg.

Sonntag den 5. d. M., nachm. 4 Uhr

findet im Lokal die **jährliche General-Verammlung** statt.

Tages-Ordnung:

- 1) Neuwahlen,
 - 2) Verschiedenes.
- Zahlreiches Erscheinen erwünscht

Der Vorstand.

Turnverein Neusab.

Sonntag den 5. Februar nachmittags 2 Uhr

General-Verammlung

im Vereins-Lokal.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Birkenfeld.

Maler-Lehrlinggesuch.

Ein ordentlicher Junge, der das Malerhandwerk gründlich erlernen will, wird auf dem hiesigen Ort angenommen. Lehrzeit: drei Jahre. — Kein Lehrgeld.

Gustav Adolf Heim Malermeister.

Dennach.

Am Sonntag den 5. Februar 1905 findet im Gasthaus zum „Pflug“

große Hundebörse

statt, wozu höflichst eingeladen wird.

Der Hundesfreund.

Anton Heinen's echte Malzbonbons

Paket 20 Pfg. sind bei Husten und Heiserkeit die besten.

Anton Heinen, Pforzheim-Wildbad; Neuenbürg;

Franz Andras jun.

Ersteinst Montag, Mittwoch Freitag u. Samstag

Preis vierteljährlich in Neuenbürg Mk. 1.20 Durch d. Post bezogen im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr Mk. 1.18 im sonstigen inländ. Verkehr Mk. 1.25; die je 20 d. Postbezugs

Bezugsstellen in Pforzheim u. Stuttgart eingetrag.

Nr. 21.

Im Reichst

Marl zur Wieder und-Bindhut von 1750000 Mk. geß wurde der Millionen Mark zu in Südwestafrika. Bewilligung von Millionen zu erla Sozialdemokraten an seinem Wider der Abg. v. Sta Oriola (nat.-lib.) nicht ändern; es von 3 Millionen der Reichsanleger Tagesordnung der vor und entwickel punkte, die ihn h halten. Lebhafter Seite, ward ihm airisawige Nach 300000 Mk. für nehmung. Bei der Reichstags des In bei der Besprechung die bestigsten Ang Reichstag und Dr einem überführzten die Regierung ergr Angriffe der Borr trat Vertagung bis Ein in Nizza bemerkt aus Anto Kaiser Wilhelm „Es wäre zu wün einem französischen würde empfangen man dem Souverän der aus tausend einzige Grund, der fähig, die zu erdr in Nizza ist es ein französisch-deut Frieden Europas

Der Riesen arbeiter im Ruh große Eisenwerke si demnachst ihren Be Regierungskreisen, Proleten herrscht die Bergarbeiter in sind. Die preußi Gelehrtenwurf ank ihr Recht verschaff nur die Arbeitszeit in gewisser Bezehr in gellen der Kohlen die Anwendung all arbeiter. Dieses C nafme in beiden fünden und von ein ist sogar schon ber ein Notgeß der p sämtlichen Kohlen reichen Minenbesitz des Reichs der Ar in den Bergwerksb reden hätten.

Zum Stand der die „Köln. Ztg.“ Zeichenbesitzer, daß allgemeiner Art n Abstellung mit den so daß sie auch w

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Aufstellung eines Kupolofens.

Die Firma Friedrich Waldbauer, Bügeleisenfabrik und Eisengießerei in Neuenbürg, beabsichtigt im südlichen Teil des Gebäudes Nr. 230 d. daselbst einen weiteren Kupolofen zum Schmelzen von Eisen aufzustellen.

Etwaige Einwendungen gegen dieses Unternehmen sind binnen 14 Tagen, vom Tage nach Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, beim Oberamt anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einsprachen im gewerbepolizeilichen Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Pläne und Beschreibungen zu der Anlage sind hier zur Einsicht aufgelegt.

Neuenbürg, den 5. Nov. 1905. R. Oberamt.
Amtmann Gaiser.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Güterrechtsregister Bd. I S. 47 Nr. 1 wurde am 28. Oktober 1905 eingetragen:

Die Eheleute **Karl Grimm**, Tagelöhner in Loffenau und **Thella Grimm** geb. Strobel von Hilpertsbau, Amts Eutingen, haben mit Ehevertrag vom 18. Oktober 1905 für ihre am 19. Oktober 1905 in Loffenau geschlossene Ehe das Güterrecht der Errungenschaftsgemeinschaft gemäß § 1519 ff. B.-G.-B. vereinbart und das gesamte Einkommen der Frau, sowie alles, was sie künftig durch Erbschaft oder Schenkung erwirbt, als Vorbehalts-gut der Ehefrau erklärt.

Den 31. Oktober 1905. Oberamtsrichter
Doberer.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

In das Handelsregister, Abt. für Gesellschaftsfirmen, ist heute bei der Firma **Hotel Klumpp** in Wildbad, Gesellschaft mit beschränkter Haftung eingetragen worden:

An Stelle des mit dem 31. Oktober 1905 zurückgetretenen bisherigen Geschäftsführers **Glig** ist vom Aufsichtsrat in der Sitzung vom 30. Oktober 1905 zum Geschäftsführer mit Wirkung vom 1. November 1905 bestellt: **Oswald Züptner** aus Reinerz in Schlesien.

Den 2. November 1905. Oberamtsrichter
Doberer.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

die Gemeinderatswahl betreffend.

I. Die Periode, auf welche die Herren

Müller, Ludwig, Bäckermeister,
Bauer, Wilhelm, Schreinermeister,
Weiß, Albert, Drehermeister,
Bozenhardt, Adolf, sen., Rotgerbermeister,

in den Gemeinderat gewählt wurden, geht mit dem laufenden Jahre zu Ende.

II. Es sind daher 4 Mitglieder auf 6 Jahre neu zu wählen. Die Wahl findet nach den Formvorschriften des Gesetzes vom 6. Juli 1849 statt.

Die Ausgetretenen können wieder gewählt werden.

III. Wahlberechtigt und wählbar sind nach den Bestimmungen des Gesetzes betr. die Gemeindeangehörigkeit vom 16. Juni 1885 (Reg.-Bl. S. 257) Art. 12 ff. mit den hienach bezeichneten Ausnahmen:

a) alle männlichen Bürger der Gemeinde, welche das fünf- undzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben, im Gemeindebezirk wohnen, und daselbst Steuern aus einem der Besteuerung dieser Gemeinden unterworfenen Vermögen oder Einkommen oder wenigstens Wohnsteuer entrichten, oder wenn sie gefordert würden, zu entrichten hätten;

b) die außerhalb des Gemeindebezirks wohnenden Bürger, welche in der Gemeinde mit Staatssteuer aus Grundeigentum, Gebäuden oder Gewerben im Mindestbetrage von 25 M. veranlagt sind.

IV. Dauernd ausgeschlossen von der Wählbarkeit (nicht auch vom Wahlrecht) sind nach § 31 des Str.-G.-B. alle zu einer Zuchthausstrafe verurteilten Personen. Zeitweise vom Wahlrecht und von der Wählbarkeit ausgeschlossen sind diejenigen Bürger:

1) welche unter Vormundschaft stehen;
2) welchen die bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter aberkannt worden sind (§§ 32 bis 36 Str.-G.-B.), während der Dauer des Verlustes dieser Rechte, oder welchen die bürgerlichen Ehren- und die Dienstrechte durch ein nach der früheren Württembergischen Gesetzgebung ergangenes Urteil entzogen worden sind, so lange diese nicht wieder hergestellt sind (Art. 13 des Gesetzes vom 26. Dezember 1871, Reg.-Bl. S. 384);

3) gegen welche wegen eines Verbrechens oder Vergehens das Hauptverfahren eröffnet ist, wenn nach Entscheidung der Strafkammer des Landgerichts als wahrscheinlich anzunehmen ist, daß die Verurteilung die Entziehung der Wahl- und Wählbarkeitsrechte zur Folge haben werde (Art. 4 des Ausführungsgesetzes zur R.-Str.-Pr.-O. vom 4. März 1879) Reg.-Bl. S. 50);

4) über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist, während der Dauer des Verfahrens;

5) welche — den Fall eines vorübergehenden Unglücks ausgenommen — eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen oder im laufenden oder letztvorangegangenen Rechnungsjahr bezogen und diese zur Zeit der Wahl nicht wieder erstattet haben;

6) welche, obwohl sie mindestens vier Wochen vorher speziell gemahnt wurden, mit Bezahlung der vorsehend in Abs. III bezeichneten Steuern aus einem der letztvorangegangenen drei Rechnungsjahre mehr als neun Monate nach Ablauf des Rechnungsjahrs, in welchem dieselben fällig geworden sind, noch ganz oder teilweise im Rückstande sind, und auch keine Stundung dafür erhalten haben, bis zur Bereinigung des Rückstands;

7) welche wegen verweigerter Annahme oder verweigerter Befolgung eines Gemeindevorstands vom Gemeinderat der gemeindbürgerlichen Wahl- und Wählbarkeitsrechte für verlustig erklärt worden sind (Art. 18), auf die Dauer dieses Verlustes. V. Die Wählerliste ist vom 1. Dezember ds. Js. an auf dem Rathause zur Einsicht aufgelegt.

Einsprachen gegen die Wählerliste, sei es wegen Uebergehens eines Wahlberechtigten oder wegen Aufnahme eines Nichtberechtigten, sind bis zum 9. Dezember einschließlich bei dem Gemeinderat vorzubringen. Die Verjährung dieser Frist zieht für den in die Wählerliste nicht Aufgenommenen den Verlust des Stimmrechts für diese Wahlhandlung nach sich, es wäre denn, daß der Wahlberechtigte auf offenbarem Versehen der Wahlkommission in die Liste nicht aufgenommen wurde.

Die Wahl selbst findet am

Dienstag den 12. Dezember l. Js.

auf dem Rathause vor der Wahlkommission von 4 bis 8 Uhr nachmittags statt. Die Abstimmung geschieht geheim. Jeder Wähler hat persönlich einen Stimmzettel in die Wahlurne niederzulegen, auf welchem die Gewählten verzeichnet sind (Gesetz vom 6. Juli 1849, Art. 10 Abs. 2).

Wenn an dem festgesetzten Wahltag nicht mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten abstimmt, muß zur Fortsetzung der Wahl ein neuer Termin anberaumt werden. Nach Ablauf desselben ist die Wahl ohne Rücksicht der abgegebenen Stimmen gültig. Neuenbürg, 4. Nov. 1905. Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Weihnachtsgaben für unsere Südwestafrikaner

sind bis jetzt eingegangen:

von Hrn. Kfm. W. L. 100 Zigaretten, Hrn. Ap. B. 5 M., Hrn. Dr. Gm. 5 M., Hrn. Bhm. L. 2 M., Hrn. Pfleil. Sch. 1 M., Hrn. Pfleil. R. 1 M., Hrn. Pfa. L. 1 M., Hrn. B. R. 1 M., Ungenannt Abg. 10 M., Hrn. Othel. S. 2 M., Hrn. Othel. Arzt Dr. S. 4 M., Ungenannt Feld. 4 M., Hrn. E. 2 M., Hrn. Dof. R. 1 M., Hrn. G. R. 3 M., Frau L. Höfen 10 M., Kirchenopfer 2 M., St. L. W. 3 M., R. R. 2 M., R. R. 2 M., R. R. 2 M., R. R. 1 M., R. R. 1 M., Hrn. Stadtpf. D. 1 M., Hrn. L. sen. 0,50 M., Hrn. Pl. Pf. 1,50 M., Hrn. Sch. l. Heilbr. 0,50 M., Hrn. Rechtsanw. S. 0,50 M., Hrn. Buchh. S. 0,50 M.

zusammen in baar 69.50 M.

Allen Gebern herzlichen Dank. Die Sammlung wird in 8 Tagen geschlossen.

Aldenteufcher Verband, Ortsgruppe Neuenbürg.

Fäustlinge und Handschuhe.

Kinder=

Pelertinen, Fäustchen, Mäntel,
Mützen, Kapuzen, Schühchen,
Höckchen, Höschen und Kittel

in allen Größen und tadelloser Ausführung
billigst empfiehlt

J. Hiltner,

Leopoldstr. 3a. Pforzheim. Leopoldstr. 3a.

Nacht-Anzüge und Hemdhosen.

2800 Mark

werden gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Exped. ds. Blattes

Calmbach.

Zwei Stück großtrachtige

Rühe,

unter 5 die Wahl hat zu verkaufen; ferner einen ausnahmsweise schönen rittfähigen

Simmentaler Farnen

(Weglicher.)

Joh. Georg Aed
Lanmmühle.

Höfen.

Zugelaufen

ein Halbhund. Abzuholen bei
Christian Anöcker.

Geld von 100 M. an Perj. jeden Standes, Beamte, Damen, kaufm. Angestellte auf Accpt., Schuldschein, Polizen, gegen Beding. Rückporto.

H. Brinmann, Halberstadt.

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza oder Krampfhusten etc., so helfen Ihnen am besten und schnellsten

Carl Mill's

allein echte Spitzwegertisch

Brustbonbons

Nur echt in Paketen à 10 und 20 Bg. mit dem Namen **Carl Mill** zu haben in Neuenbürg: **C. Wagenstein** Nachf., Kond. und Z. Kass.; **Dobbel: Gottfr. König**, Gemeindebevollmächtigter; **Calmbach: Witt. Locher**; **Höfen: J. Barth.**

Gentol

ist eine ganz vorzügliche flüssige Metallpolitur.

Putzt Metalle aller Art rasch gründlich blitzblank sparsam. Kein Grünspan. Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Ein Juwel

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, welche sammetweiche Haut und blendend schönere Teint.

Alles dies wird erreicht durch: **Stedenpferd-Bienenmilch-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Stedenpferd**, à St. 50 Pf. bei: **Karl Müller, Albert Neugart** und **Witt. Bauer**, Neuenbürg.